

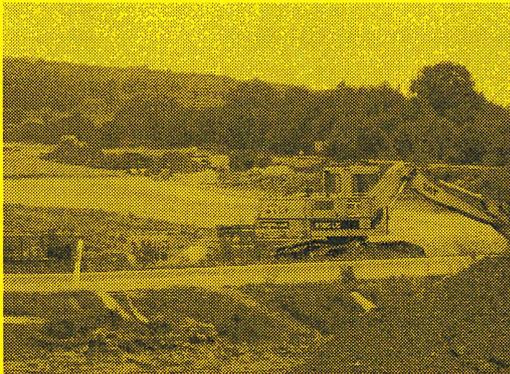
Gewerbegebiet Ostheim

Allen Unkenrufen zum Trotz ist das gemeinsame Projekt Mittleres Fuldata in Ostheim schneller als von vielen erwartet in die konkrete Umsetzung gelangt. Dies erfreut um so mehr, als auch die verständlichen Bedenken der dortigen Bürgerinitiative großzügig mit in die Durchsetzungspläne aufgenommen wurden. Dies alles ist letztendlich ein Verdienst unseres FDP-Wirtschafts- und Verkehrsministers

Dieter Posch, der maßgeblich mitgeholfen hat, die nicht gerade niedrigen Hürden zu überwinden. Gar nicht auszudenken, was bei der Wurstelei der früheren rot-grünen Landesregierung aus diesem Vorzeigeobjekt geworden wäre.

Mit großer Wahrscheinlichkeit hätten die Grünen auch dieses Projekt zum Leidwesen der SPD auf Eis gelegt, wie das bei vielen notwendigen Planungen insbesondere im Verkehrsbereich so geschah. Davon geben insbesondere die vielen Straßenbaumaßnahmen in Hessen lebhaft Zeugnis, die seit 2 Jahren einer Aufholjagd gleich, beherzt in Angriff genommen wurden. Doch nun zu den skeptischen Fragen, die vor dem Projekt entlang der Autobahn in Ostheim gestellt

wurden. Beispielsweise, was uns in Morschen ein derartiges Gewerbegebiet bringt. Wer einmal das ausgewiesene Gelände über die Autobahn oder über die Dörfer im Vorbeifahren gesehen hat, wird nicht schlecht gestaunt haben. Denn bei der riesigen Gebietserschließung taucht erfreulicherweise unsere ortsansässige Straßenbaufirma FRANKE auf. Also treten hier bereits indirekte und sehr positive Auswirkungen für unsere Gemeinde auf, die



Baustelle Ostheimer Gewerbegebiet

neben der Sicherung von Arbeitsplätzen am Ort natürlich auch wichtige steuerliche und damit einnahmewirksame Effekte mit sich bringen. Dass bei Ansiedelung erster Betriebe auch für Bürger unserer Gemeinde noch direkte Auswirkungen über die Bereitstellung von Arbeitsplätzen zu erwarten sind, ist ganz klar. Zudem ist Morschen anteilmäßig an den späteren Einnahmen in Ostheim beteiligt. Also eine rund herum gute Sache, die zeigt, wie wirtschaftliche Zusammenhänge

funktionieren und wie man vor allem zielgerichtet und anpackend zum Erfolg kommen kann. Unser FDP-Minister Posch hat in diesem und vielen anderen Landesprojekten bewiesen, dass Lamentieren nichts hilft, sondern nur dynamisches Vorgehen die Interessen der Bevölkerung wahren kann.

Meinungswandel bei der SPD in Sachen Gewerbegebiet

Im August 2000 – also vor genau 1 Jahr – sprachen sich alle Fraktionen der Morschener Gemeindevertretung für die Umwidmung des sogenannten Gewerbegebietes „Lehmkaute“ in Neumorschen aus. Der Vorsitzende des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses bedankte sich im Namen aller Parteien ganz förmlich für die Bemühungen des Bürgermeisters und des Gemeindevorstandes, eine wesentlich besser geeignete Alternativfläche entlang der B 83 gefunden zu haben und bat darum dies weiter zu verfolgen.

Bei allen Parteien war Erleichterung zu spüren, dass eine der unglücklichsten und unsinnigsten Planungen in Morschen nun gemeinschaftlich durch Umwandlung in ein Wohngebiet beendet werden sollte. Über die Umwandlung in Wohngebiet wäre der wirtschaftliche Nebeneffekt gegeben, wesentlich höhere Preise für den Quadratmeter beim Verkauf der Fläche zu erzielen.

Damit wäre nicht nur das Loch gestopft worden, dass in mehr als 10 Jahren Tausende verschlungen hat, sondern es wäre sogar eine deutliche Entlastung für den stark strapazierten Haushalt erreicht worden. Denn im Gegensatz zu den fehlenden ernsthaften Interessenten für die sogenannte Gewerbefläche, könnte man schon eher von konkreten Nachfragen für eine Wohnbebauung ausgehen. Doch wie so oft in Morschen wurde auch hier die Rechnung ohne den Wirt gemacht und das ist nun einmal die Mehrheitspartei SPD. – Noch vor einem Jahr sprach deren Fraktionsvorsitzender in der HNA davon, dass „damit eine von Anfang an unglückliche Planung einer besseren Lösung zugeführt werden könne“. – Und seit ein paar Wochen gilt das nun alles nicht mehr!

Kein SPD-Fraktionsmitglied erinnert sich mehr an die Argumente des letzten Jahres, alle scheinen Gedächtnisschwund zu haben. Die Lobesworte für die mögliche Alternative sind vergessen und die so wichtige Chance, die Fläche in Geld zu verwandeln, wird einer Demonstration der Macht geopfert. Mit der Forderung zur „aktiven Vermarktung“ wird mit einem Schlagwort, für alle übrigen Parteien überraschend kurz vor den Ferien initiiert, die „neue Lösung“ durchgepaukt. Man hat in der SPD auch in dieser Sache wirklich nichts dazugelernt. Und wenn wir in Kürze ein großes Hinweisschild an der Binsförther Straße vorfinden, dann ist das das äußere Zeichen für modernes Marketing der SPD Morschen.

Lange Warteschlangen auf dem Domänenhof, keine Besucher des Klosters Haydau, sondern anstehende Interessenten des aktiv vermarkteten Gewerbegebietes, so oder ähnlich muss der SPD-Wunschtraum aussehen.

– Wir vom **LIBERALEN BÜRGERBRIEF** müssen diesen Traum leider unsanft beenden. Denn selbst wenn die Fläche als Gewerbegebiet ganz schnell verkauft würde, ein Gesamtverlust von fast 100.000,-DM wäre schon heute nicht mehr abzuwenden! Deshalb unser gut gemeinter Tipp an die SPD, anstelle der Marketingschlagworte im Wirtschaftslexikon vielleicht einmal die Seiten über das kaufmännische Rechnen zu suchen. Damit wäre uns allen in Morschen am besten geholfen.

Waltari-Bergmann-Stube

Wie Sie der Presse entnehmen konnten (HNA 18.07.01 und Morschener Nachrichten 20.07.01) hat der Ortsbeirat Altmorschen die Einrichtung einer „Waltari-Bergmann-Stube“ empfohlen und für die Unterbringung den Ostflügel des Klosters Haydau vorgeschlagen. Wir begrüßen die Initiative für die dauerhafte Sicherstellung der Forschungsergebnisse von unserem Ehrenbürger Waltari Bergmann als Heimatforscher und dass diese Unterlagen auch interessierten Bürgern zugänglich sein sollten. Bei der Überlegung hat allerdings der Ortsbeirat übersehen, dass bereits seit 1993 der Förderverein Kloster Haydau Pächter der Klosteranlage und demzufolge auch für die Nutzungsmöglichkeiten und Vermarktung zuständig ist. **Bevor der Vor-schlag vom Ortsbeirat**

der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, wäre eine Rücksprache mit dem Pächter angebracht gewesen. Man hätte so einer gewissen Erwartungshaltung der Öffentlichkeit vorgebeugt und nicht den Eindruck erweckt, dass man sich einfach über rechtlich einwandfreie Pachtverträge hinwegsetzen will. Auch hätte man dann erfahren, dass sämtliche Räume im Ostflügel verplant sind und entsprechende Einrichtungsgegenstände angeschafft wurden. Wir werden der Gemeinde Morschen empfehlen, die Idee mit dem Ziel weiterzuverfolgen, die Einrichtung einer „Waltari-Bergmann-Stube“ bei einem evtl. Ausbau des Burggrafenhauses oder der ehemaligen Wirtschaftsgebäude zu planen. Denn für diese Gebäude besteht dringender Planungsbedarf und zwar u. a. für die Unterbringung des Feuerwehrmuseums und für geeignete Räumlichkeiten für den Schützenverein Altmorschen

Neues aus Wichte

Die Wichter Vereine hatten gemeinsam mit dem Ortsbeirat zu einem 2-tägigen Dorffest geladen. Die Zeltgemeinschaft Wichte hatte einiges auf den Programm, um die Gäste zu unterhalten und zu bewirten. Schön, dass zu diesem Fest auch neue Ortsbewohner sich spontan für den Arbeitsplan einteilen lassen. Denn es soll etwas fürs Dorf gemacht werden. Es ist schon besprochen wofür der Überschuss genutzt werden soll. Ganz oben auf der Wunschliste steht eine Laube mit Tisch und Bank, die das Dorf trotz des ungemütlichen Wetters schöner und für Feriengäste und Radfahrer noch attraktiver machen sollen.